

Die Nazizeit in Italien

Giovanna Boursier

Die Rassenfrage | Von der Theorie zur Praxis | Die Internierung | Das Lager | Nach dem Waffenstillstandsabkommen

➤ *Auch Roma gehörten zu den Opfern des faschistischen Regimes in Italien. Obwohl mit der Aufarbeitung dieses Abschnitt der italienischen Geschichte erst begonnen wurde und man mit einem halben Jahrhundert bewusster Ignoranz und „Gedächtnislücken“ zu kämpfen hat, kann man heute mit Gewissheit sagen, dass Roma vom faschistischen Regime verfolgt, registriert und inhaftiert wurden. Die internierten Roma litten unter Hunger, Kälte und Krankheiten, was in vielen Fällen zum Tod führte.*

EINLEITUNG

Bis heute gibt es in Italien nur wenig Forschung über die Verfolgung und Internierung von Roma. Vor allem hat man sich in Italien, einem Land, das nur widerwillig seine Komplizenschaft mit dem Naziregime und die daraus resultierende Mitverantwortung für die Politik der Vernichtung und Verfolgung mancher Bevölkerungsgruppen anerkennt, bisher nur wenig mit Internierungen im eigenen Land auseinandergesetzt.

Aus diesem Grunde weisen die Fakten und Zahlen bezüglich der faschistischen Verfolgung der Roma in Italien viele Lücken auf, und erst jetzt beginnt man – dank der Hartnäckigkeit einiger Historiker und Forscher – diese Periode der Geschichte aufzuarbeiten. Bis heute gibt es noch keine Angaben über Opferzahlen und auch die ge-

.....
GRÜNE LINIE (1945)

GUSTAV-LINIE (1944)

ITALIENISCHE ROMA-LAGER ODER LAGER MIT ROMA ALS INTERNIERTEN

Ill. 1 (nach Boursier 1999, S. 24)

nauen Gründe für die Verfolgung wurden noch nicht völlig geklärt.

Doch es ist als Tatsache anzusehen, dass Roma in Italien stets diskriminiert, isoliert und als „zingari“ („Zigeuner“) verfolgt wurden – selbst wenn die faschistische Verfolgung der Roma in Italien nicht definitiv als Teil einer rassistischen Politik des Regimes klassifiziert werden kann, die auf die Vernichtung dieser Gruppe abzielte, wie es in Hitlers Naziregime der Fall war.



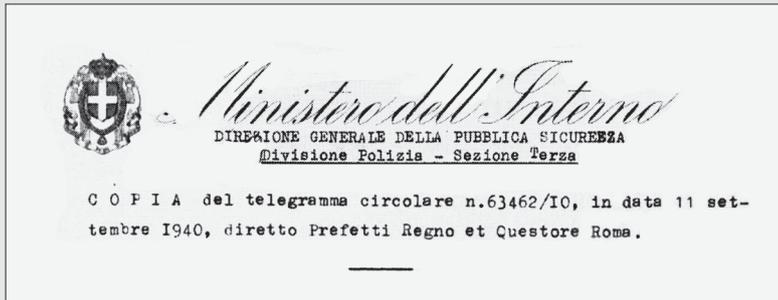
DIE RASSENFRAGE

Am 28. Oktober 1922 marschierten die faschistischen Schwarzhemden nach Rom. Am nächsten Tag beauftragte König Victor-Emmanuel III. Benito Mussolini mit der Bildung einer neuen Regierung. Dies war der Beginn einer faschistischen Diktatur, die auf die Eliminierung – auch die physische Eliminierung – sämtlicher Oppositionsgruppen abzielte und von einer

imperialistischen Herrschaftspolitik gekennzeichnet war, die sich auch auf rassistische Theorien und Praktiken stützte. 1938 zeigten sich die Gewaltbereitschaft und der Rassismus des faschistischen Regimes in ihrer vollen Ausprägung, besonders im Umgang mit Juden. Im Juli desselben Jahres wurde das so genannte Rassenmanifest proklamiert, das die „Unterschiede“ zwischen den menschlichen Rassen definierte. Die Einrichtung einer Abteilung für Demographie und

Rasse und eines Rassentribunals folgten. Im September wurden die Rassengesetze gegen die Juden verabschiedet, die die gewalttätige antisemitische Politik des Regimes klar widerspiegeln.

Zumindest was den Wortlaut der Gesetze betrifft, scheinen die Roma nicht in die Rassenpolitik des Regimes einbezogen worden zu sein. Aus diesem Grunde wurde auch immer bestritten, dass Roma in Italien rassistisch diskriminiert worden wären. Roma waren jedoch von



III. 2 (Ausschnitt)

Die ministerielle Verordnung zur Internierung vom 11. September 1940:

„...aufgrund der Tatsache, dass sie durch ihre angeborene Natur und Organisationsmethoden manchmal schwere Verbrechen begehen und aufgrund der Möglichkeit, dass sich unter ihnen Elemente befinden, die in der Lage sind, anti-nationale Aktivitäten auszuführen, ist es unumgänglich, dass alle Zigeuner kontrolliert werden...Es wird angeordnet, dass jene, deren italienische Nationalität entweder bestätigt ist oder vermutet wird und die noch herumreisen, so schnell wie möglich inhaftiert werden und unter strenger Bewachung in jeder Provinz an einem geeigneten Ort zusammengehalten werden...abgesondert von den gefährlicheren oder verdächtigen Individuen, die man auf Inseln oder in die Provinz schicken soll...“

(übersetzt aus Boursier 1999, S. 18)

Beginn an Ziel politischer Maßnahmen für Recht und Ordnung. Auch Italien hatte ein „Zigeuner-Problem“, das ab 1926 immer wieder thematisiert wurde und mit Kriegsbeginn noch stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt wurde.

Jedenfalls haben die Archive in den letzten Jahren einen Großteil der damaligen Theoriebildung über die vermeintliche „Bedrohung durch die Zigeuner“ ans Licht gebracht, unter anderem die Ideen von führenden Köpfen der faschistischen Rassenpolitik, wie z.B. von Guido Landra, dem Leiter des Büros für Rassenstudien im Ministerium für Volkskultur. Wie andere vor und nach ihm behandelte Landra das „Zigeuner-Problem“ als Rassenfrage und ließ sich vor allem über die physischen und moralischen Attribute der „Zigeuner-Rasse“ aus. [III. 5]

VON DER THEORIE ZUR PRAXIS

Die meisten bisherigen Untersuchungen zur Verfolgung der Roma basieren nicht auf systematischer Auswertung von Archivmaterial, sondern auf vereinzelt Dokumenten und mündlichen Zeugenaussagen, die im Laufe der Zeit gesammelt wurden. Diese Materialien förderten je-

doch viele interessante Fakten zutage, wie beispielsweise die Internierung von Roma im größten italienischen Konzentrationslager in Ferramonti (Kalabrien) oder die Tatsache, dass Roma nach Österreich und Deutschland deportiert wurden. In ihren Schilderungen sprechen die Überlebenden häufig von den Orten, an denen sie inhaftiert wurden, wie z.B. Agnola (in Molise), Tossicia (in den Abruzzen), die Tremiti-Inseln oder Sardinien. [III. 4]

Die Absichten der Faschisten waren schon 1926 offensichtlich, als ein Rundschreiben die Ausweisung aller „ausländischen Zigeuner“ aus dem Königreich anordnete. Ziel war es, „das Land von Zigeunerwägen zu reinigen, die auf Grund des charakteristischen zigeunerischen Lebensstils offensichtlich ein Risiko für die Sicherheit und die öffentliche Gesundheit darstellen“. Dadurch sollte das „Herz des Zigeunerorganismus“ getroffen werden. Am 11. September 1940 wurde ein Internierungsbefehl für italienische Roma und Sinti erlassen. Es handelte sich dabei um ein Rundschreiben des Innenministeriums an alle Präfekturen, mit dem Befehl, die „Zigeuner“ zu verhaften und sie im ganzen Land „unter strenger Bewachung am bestgeeigneten Platz in jeder Provinz“ festzuhalten. [III. 2]

ARTEN DER INTERNIERUNG

III. 3

Roma-Gefangene waren natürlich auch den allgemeinen Regeln der Internierung in Italien unterworfen. Es gab zwei Internierungsformen: das „Konzentrationslager“ und den Zwangsaufenthalt in einem bestimmten Gebiet, das von den dort Gefangenen nicht verlassen werden durfte. Die beiden Arten der Internierung wurden beinahe ausschließlich in abgelegenen Gebieten und kleinen Dörfern praktiziert. Die Lebensbedingungen waren rau und die Gefangenen mussten sich einer endlosen Zahl von strengen und oft grausamen Regeln unterwerfen, die dazu dienten, sie zu kontrollieren und zu überwachen. Da das Innenministerium befohlen hatte, die Lager in heruntergekommenen oder wenig verwendeten Gebäuden, fern von strategisch wichtigen Zentren in möglichst abgelegenen Gebieten zu errichten, befanden sich die meisten Lager in Mittelitalien, vor allem im inneren Apennin und in den Abruzzen.

DIE INTERNIERUNG

Die Identität der Inhaftierten geht aus Archivdokumente hervor, vor allem aus den zahlreichen Personalakten, die in den Archiven zurückgelassen wurden, ohne dass sich jemand darum gekümmert hätte. Diese Akten sind wichtige Zeugnisse für die Rekonstruktion dessen, was einigen Roma in den Jahren 1928 bis 1943 widerfahren ist. Sie beschreiben die Erlebnisse von Männern, Frauen und Kindern, Pferdezüchtern, Kupferschmieden und Wanderhändlern, die Weidenkörbe oder bestickte Kleider verkauften; von Menschen, die trotz aller Einschränkungen durch Regeln und Vorschriften versuchten, ihr Leben zu leben, und letztendlich aufgrund dieser Regeln und Vorschriften von der Tragödie des Zweiten Weltkriegs extrem betroffen waren. Sie alle und auch jene, die zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung angaben, Italiener zu sein, wurden im Zeitraum von 1928 bis 1940 erst vertrieben, dann verhaftet und schließlich wieder vertrieben. Infolge der Verordnung des Innenministeriums vom September 1940 kam es in den frühen 40er Jahren zur Internierung der Roma. [III. 3]

IN ITALIENISCHENLAGERN –
ERINNERUNGEN VON ROMA III. 4

Rosa Raidic: „Meine Tochter Lalla wurde am 7. Jänner 1943 auf Sardinien geboren, weil wir zu dieser Zeit dort in einem Konzentrationslager waren.“ Mitzi Herzemberg: „Während des Krieges waren wir in einem Konzentrationslager in Perdasdefogu auf Sardinien. Jeder war unendlich

hungrig. Eines Tages, ich habe keine Ahnung wie, fand ein Huhn den Weg ins Lager. Ich fiel darüber her wie ein Fuchs, ich tötete es und aß es roh, ich war so hungrig. Sie haben mich geschlagen und sechs Monate wegen Stehlens eingesperrt.“ Zlato Levak: „Wir waren in einem Konzentrationslager in Italien und hatten so gut wie nichts zu essen. Ich war mit meiner Familie in der Nähe von Campobasso. Es waren viele von uns dort ... in

einem Konvent, völlig abgeschlossen, mit Wachen rundherum, wie in einem Gefängnis ... wir haben beinahe zwei Jahre dort verbracht. Mein ältester Sohn starb im Lager. Er war ein guter Maler und ein gescheiter Kerl.“ Antonio Hudorovic: „Einmal, während wir in Tossicia waren, kam ein deutscher Offizier. Er nahm bei uns Maß, sogar unsere Köpfe hat er abgemessen. Er sagte die Maße seien für neue Kleider und Hüte.“



III. 5 Bilder einer „Zigeuner-Familie“ aus einem Artikel von Guido Landra. Die Fotografien sollten die „Minderwertigkeit der Zigeuner beweisen“.
(aus Boursier 1999, S. 16)

Die Maßnahmen des faschistischen Regimes gegen die Roma lassen sich in zumindest zwei Phasen unterteilen: In der ersten Phase, vor dem September 1940, wurden verhaftete Personen aus dem Königreich ausgewiesen und an der Grenze abgesetzt. In der Regel überquerten sie die Grenze jedoch bald wieder und kehrten ins Königreich zurück. In der zweiten Phase, von 1940 bis 1943, wurde die Ausweisungspolitik von einer Internierungspolitik abgelöst. Über die Geschehnisse nach dem Jahr 1943 sind zum jetzigen Zeitpunkt noch zu wenige Fakten bekannt.

Details über die realen Haftbedingungen und die Gebäude, in denen Roma festgehalten wurden, kommen allmählich ans Licht. Es scheint, dass an einigen der Internierungsorten, wie zum Beispiel auf den Tremiti-Inseln oder auf Sardinien und anderen, Roma nur eine von mehreren „Kategorien“ von Menschen waren, die dort festgehalten wurden. In anderen Lagern, im Besonderen in Boiano, Agnona und Tossicia, bildeten Roma die klare Mehrheit.

In mindestens einem Fall wurden Roma nach Deutschland gebracht. Dieser Transfer betrifft die – aus den Eltern und acht Kindern bestehende – Familie Levakovič, die Anfang 1944, nach sechs Jahren „freier Internierung“ (Zwangs-

aufenthalt) in der Stadt Ravenna, ins Deutsche Reich deportiert wurden. Es ist jedoch nicht möglich, aus den vorhandenen Dokumenten mehr über diesen Fall herauszufinden.

DAS LAGER

In Boiano (Molise) wurden die Gefangenen in fünf Hütten einer alten Tabakfabrik untergebracht. Die Bedingungen dort waren so schlecht, dass sogar die Faschisten die Gefangenen in andere Gebäude verlegen wollten. Allerdings nicht die Roma und Sinti – diese wurden erst verlegt, als das Lager im August 1941 geschlossen wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren dort 65 Roma (viele davon Sinti), von denen 21 unter 15 Jahre alt waren. [III. 1]

Von Boiano wurden sie nach Agnona verlegt, ein anderes Dorf in Molise, in dem ein ehemaliges Benediktinerkonvent auf 850 Meter Seehöhe über dem Dorf als Lager diente. Die Akten beweisen, dass dieses Lager ab 1941 ausschließlich zur Internierung von Sinti und Roma diente. Im Juli 1942 befanden sich 250 Roma im Lager und im Jänner 1943 eröffneten die Behörden sogar eine Schule für Roma-Kinder, oder genauer gesagt „für die in-

telektuelle und religiöse Erziehung der minderjährigen Kinder der Zigeuner, die dort interniert sind“.

Ein Schriftstück vom 23. April 1943, dokumentiert die Anwesenheit von 146 „Zigeuner-Häftlingen“. Darin wird u.a. auch berichtet, dass alles nach Plan verlaufe, auch in der Schule, wo den Roma-Kindern „ihre landstreicherischen und unmoralischen Sitten“ abgewöhnt würden. Leider wird es weder möglich sein, die Schwankungen bei der Anzahl der Inhaftierten in Erfahrung zu bringen, noch die Gründe für diese Schwankungen festzustellen, solange die Lagerlisten nicht rekonstruiert sind und untersucht werden können. Aber es gibt auch persönliche Zeitzeugenberichte wie zum Beispiel des Roms Tommaso Bogdan, der heute in Rom lebt und sich an seine beiden Brüder erinnert, die in Agnona verhungert sind und an seine Eltern, die ihre Flucht aus dem Lager nicht überlebt haben.

Das Lager in Tossicia in den Abruzzen war von Oktober 1940 an in Betrieb und wurde nach dem Waffenstillstandsabkommen im Jahr 1943 geschlossen. Unter den Gefangenen waren auch Roma und Sinti. Es gibt zumindest zwei Listen, die bezeugen, dass im Juli 1942 mindestens 108 Roma dort interniert wa-



III. 6

Auf Grund der Bedingungen im Waffenstillstandsabkommen, das am 8. September 1943 von Italien und den Alliierten unterzeichnet worden war, wurden viele Lager in Italien geschlossen. Die Roma flüchteten, verstreuten sich in den Bergen und schlossen sich in manchen Fällen den Partisanen an. Dieses Foto, im Besitz des Rom Amilcare Debar, zeigt seine Partisanengruppe, die „48. Garibaldi Brigade“, im Jahre 1944.

(aus Boursier 1999, S. 29)

ren. Tossicia war eines der schlimmsten Lager in Zentralitalien. Die Internierten lebten in Gebäuden zusammengepfercht. Die Roma waren in der Mirti-Baracke untergebracht, wo die Lebensbedingungen absolut menschenunwürdig waren: das Gebäude hatte keine Fenster, es gab kein Wasser und die Kanalisation lief ständig über.

NACH DEM WAFFEN- STILLSTANDSABKOMMEN

Nach Ankunft der Alliierten in Sizilien und dem Sieg über den Faschismus, unterzeichnete Italien am 8. September 1943 ein Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten. Das Land versank im Chaos, die königliche Familie und die Regierung flohen in den Süden, die

Deutschen okkupierten einen Teil des Landes und Mussolini bildete einen neuen faschistischen Staat in Norditalien, die „Italienische Sozialrepublik“. Das Land war zersplittert und wurde von fremden Truppen überrannt, während die antifaschistischen Kräfte den Widerstand organisierten. [III. 6]

Es gibt sehr wenig Information darüber, was mit den Roma und Sinti in der Zeit der deutschen Okkupation und der Sozialrepublik geschah. Noch weniger weiß man über diejenigen Personen, die zum Zeitpunkt des Waffenstillstandsabkommens als Internierte in den Akten geführt wurden. Es ist bekannt, dass es einigen Gefangenen gelang aus den Lagern zu fliehen und sich den Partisanen bzw. dem Widerstand anzuschließen. In anderen Fällen jedoch blieben die Gefangenen in den Lagern, von denen viele

in weiterer Folge von den Nationalsozialisten kontrolliert wurden. Deshalb scheint es angemessen zu überprüfen, inwieweit Italien für die Deportation und die darauf folgende Vernichtung von Roma und Sinti in Hitlers Todeslagern mitverantwortlich ist. Man sollte an dieser Stelle zumindest die Aussage einer Frau erwähnen, die das Lager in Bolzano (den Transitpunkt für die Deportation ins Deutsche Reich) überlebt hat und sich an „italienische Zigeuner-Kinder“ erinnert, die mit ihren Müttern in einer speziell für Frauen reservierten Hütte gelebt haben. Und jene von Vittorio Mayer, einem Sinto, der sich an seine Schwester Edvige erinnert, die mit 20 Jahren im Lager von Bolzano starb: „Dieser schreckliche Krieg! Im Geiste sehe ich meine Schwester noch immer, gefangen hinter dem Stacheldrahtzaun.“

Bibliografie

Boursier, Giovanna (1999) Gypsies in Italy during the Fascist dictatorship and the Second World War. In: Kenrick, Donald (ed.) In the shadow of the Swastika. The Gypsies during the Second World War 2. Hatfield: University of Hertfordshire Press, pp. 13-36 | Boursier, G. / Converso, M. / Iacomini, F. (1996) Zigeuner. Lo sterminio dimenticato. Roma: Sinnos | Fings, K. / Heuss, H. / Sparing, F. (1997) From „Race Science“ to the Camps. The Gypsies during the Second World War 1. Hatfield: University of Hertfordshire Press | Levakovich, Giuseppe / Ausenda, Giorgio (1975) Tzigari. Vita di un nomade. Milano: Bompiani | Piasere, Leonardo (ed.) (1996-1999) Italia Romani. Vols. 1 and 2. Roma: CISU | Viaggio, Giorgio (1997) Storia degli zingari in Italia. Roma: Anicia

Übersetzt mithilfe einer Förderung des **bm:uk** Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur | Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung



© Council of Europe. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Datenblätter darf ohne schriftliche Genehmigung der Publishing Division, Directorate of Communication des Europarats (F-67075, Strasbourg cedex oder publishing@coe.int) in irgendeiner Form übersetzt und verbreitet werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme – CD-Rom, Internet, Datensicherungs- und Datenabfragesystemen, etc. – und mechanischer Systeme – Fotokopien, Aufnahmen, etc. – reproduziert und verbreitet werden. <http://www.coe.int>



PROJECT EDUCATION OF
ROMA CHILDREN IN EUROPE
<http://www.coe.int/education/roma>

[romani] PROJEKT <http://romani.uni-graz.at/romani>